Nummer 230

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 200 Mk. 68. Jahrgang Sonntag, 20. Mai 1923

Als Beilagen erscheinen: Der tägliche vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Zinsschein-Kalender, Ziehungslisten der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Schiffahrt u. Schiffbau, der Handel mit dem Osten und viele andere tabellarische Übersichten

Unberl. eingef. Manuskr. ist Rückporto beizufügen

Telegr.-Adr.: „Börsenkrone" | Für Manuskr. übern. der Verlag keine Verantwortung

Postscheck-Konto: Berlin 26412

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Verantwortl. Leiter: Handelsrat W. Sunk, Berlin; Polit. Teil: Inneres P. Steinborn, Schöneberg; Äußeres Dr. R. Jögler, Berlin; Kunst Feuilleton u. Lokales: S. Köppen, Bln.-Friedenau; Inseratenteil: H. Hangjewanko, Bln.-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei u. Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Anzeigen-Preis: Die 12gespalt. Zeile 1500 Mk., Reklameteil 6000 Mk., Stellungsuchende 500 Mk. Bezugs-Preis freibleibend: für Monat Juni 10000 Mk. Die Zeitung erscheint in der Woche sowohmal. Bestellungen werden bei sämtlichen Zeitungsspeditoren, unserer Geschäftsstelle und bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches angenommen. Für das Ausland ist der Bezug nur unter Streifband zulässig; Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im II. Quartal 1923 für Amerika 4 Dollar, Frankreich 45 franz. Francs, Belgien 45 belg. Francs, Schweiz 20 schweiz. Francs, Holland 10 holl. Gulden, Dänemark 20 dänis. Kronen, Schweden 15 schwed. Kronen, Norwegen 20 norw. Kronen, England 20 Schilling, Italien 90 Lire, Rumänien 500 rum. Lei, Spanien 25 span. Pesetas, Finnland 150 finn. Mark, Tschechoslowakei 125 tschech. Kronen, ferner für Oesterreich 48000 Mark, Ungarn und Polen 51000 Mark.

Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

ERICH MEYERFELD BERLIN BEHRENSTR. 55/56 GRUNDSTÜCKE

Vor einem interalliierten Meinungsaustausch.

eca **Paris**, 19. Mai.

Dem „Temps" wird aus Brüssel gemeldet, daß die belgische Regierung demnächst der französischen Regierung durch ihren Botschafter ihre Auffassung über die Lösung der Reparationsfrage darlegen werde. Dieser Meldung fügt der „Temps" hinzu: Der französische Ministerpräsident und seine Kollegen würden es natürlich gern sehen, daß, um den Meinungsaustausch zu erleichtern, und die persönlichen Verhandlungen, die sich gut bewährt haben, beizubehalten, sie sich mündlich und zwar diesmal in Paris mit Theunis und Jaspar über die schwebenden Fragen auseinandersetzen könnten.

Wir können dieser Meldung des „Temps" hinzufügen, daß sich die von uns gestern bereits gebrachte Meldung über eine belgische Intervention zur Herbeiführung eines allgemeinen interalliierten Meinungsaustausches über die Reparationsfrage vollund ganz bestätigt, und daß man in maßgebenden politischen Kreisen für die nächste Woche wichtige Ereignisse auf diesem Gebiet erwartet.

*

Wie wir dazu weiter erfahren, ist man in ganz besonders hoher französischer Stelle zu einem Meinungsaustausch mit den Alliierten über die Reparationsfrage bereit, unter der Voraussetzung, daß die Tatsache der Ruhrbesetzung nicht in die Diskussion eingezogen wird.

EE **Paris**, 18. Mai.

Der Plan, in der nächsten Zeit eine französisch-belgische Konferenz einzuberufen, der dann französisch-belgisch-englisch-italienische Besprechungen folgen würden, ist auf eine Anregung des belgischen Kabinetts zurückzuführen, das eine derartige interalliierte Konferenz in diesem Augenblick für ratsam hält. Im Übrigen besteht in Paris der Eindruck, daß die Stellung des Kabinetts Theunis lange nicht mehr so befestigt ist als zu Beginn der Ruhrexpedition. In der öffentlichen Meinung Belgiens macht sich lebhafte Unzufriedenheit wegen der negativen Ergebnisse der Ruhrexpedition bemerkbar.

EP **London**, 19. Mai.

Die „Daily News" glauben zu wissen, daß Deutschland in zwei bis drei Wochen neue Vorschläge machen werde. In zuständigen englischen Kreisen glaubt man, daß Deutschland 40 Milliarden anbieten werde.

Frankreichs „Ideale".

Wie Millerand den Ruhreinbruch rechtfertigt.

eca **Kopenhagen**, 19. Mai.

Der hiesige französische Gesandte hat als Antwort auf das Schreiben der dänischen Gewerkschaften an den französischen Ministerpräsidenten über die Ruhraktion dem Vorsitzenden der Gewerkschaften, Herrn Carl F. Madsen, folgendes Schreiben gesandt:

„Sie sind so freundlich gewesen, mir eine Abschrift einer Resolution zu senden, die am 12. d. M. bei einer Vertreterversammlung der Gewerkschaften angenommen wurde, und ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang dieser Resolution zu bestätigen. Ich habe zur gleichen Zeit den Wortlaut der letzten Rede erhalten, die Herr Raymond Poincaré in Commercy gehalten hat. Da ich aus Ihrem Schreiben sehe, daß Sie die französische Sprache vollkommen beherrschen, erlaube ich mir, Ihnen den Wortlaut dieser Rede zuzustellen, aus der Sie ersehen werden, wie der französische Ministerpräsident über die aktuelle Ruhrfrage denkt. In der Resolution der Vertreterversammlung ist von einer Politik die Rede, die im Widerspruch zu unserer gesamten Zeitauffassung steht. Niemand geringerer als das französische Volk teilte mit Ihnen im Jahre 1914 die gleiche humane Auffassung und fühlte sich frei von jedem Gedanken des Krieges. (!) Sie werden zweifelsohne zugeben, daß nicht Frankreich den Krieg erklärt, daß nicht Frankreich in ein Nachbarland eingedrungen ist, daß nicht Frankreich bei der Kriegsführung Mittel zur Anwendung gebracht hat, die jeder Beschreibung spotten, und die in dem zerstörten Frankreich Leiden und Ruinen hinterlassen haben, die nicht wieder aufgebaut werden können. Es ist für den Zuschauer natürlich leichter als für die Opfer, die ausgestandenen Leiden zu vergessen. Aber, wie das französische Volk Ihren Wunsch teilt, die Friedens- und Rechtsideale zu verwirklichen (?), so bringt es jetzt nach vierjährelanger ergebnisloser Langmut zur Durchführung dieser Ideale (!) Mittel zur Anwendung, die es selbst für die besten hält."

Belgien schickt keine neuen Truppen.

TU **Paris**, 19. Mai.

Nach Blättermeldungen aus Düsseldorf dementiert die belgische Telegraphen-Agentur die französische Nachricht, daß die belgische Regierung die Absicht habe, ihre Truppen im Ruhrgebiet um eine Division zu verstärken.

Vereitelte Ausrufung der „Rheinischen Republik".

Ein Smeets-Putsch unter französischem Protektorat.

Trier, 19. Mai.

Heute vormittag drangen, während die Belegschaft des städtischen Elektrizitätswerks eine Betriebsversammlung abhielt, größere Abteilungen von Smeets-Leuten, an ihrer Spitze die Smeets-Führer Marzen, Reuter, Gerhards, Lehnert und Raab, in das Elektrizitätswerk ein. Die zum Teil mit Revolvern ausgerüsteten Putschisten, von denen die oben genannten im Dienst der Franzosen stehen, bemächtigten sich mit Gewalt der Telephonzentrale, vertrieben das Personal und gingen darauf in die Bureaus, aus denen sie den gerade anwesenden Direktor Blechmann mit vorgehaltenen Revolvern vertrieben. Rasch herbeigerufte Polizei zu Pferde und zu Fuß warf die Verräterbande schleunigst wieder aus dem Werk heraus.

Angesichts der alsbald sich in der Umgebung des Elektrizitätswerkes ansammelnden Arbeitermassen aus den benachbarten Betrieben hielten es die Smeets-Anhänger für geraten, sich aus dem Staub zu machen und auf den beabsichtigten Putsch heute zu verzichten.

Wie inzwischen weiter bekannt wird, hatten die Eindringlinge die Absicht, radikale Teile der Arbeiterschaft aus dem Elektrizitätswerk zu sich herüberzuziehen, um dann mit deren Hilfe im Demonstrationszuge durch die Stadt zu ziehen, sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen und die Rheinische Republik auszurufen. Bemerkenswerterweise war den Anführern von den Franzosen die Abhaltung des Demonstrationszuges gestattet worden, ohne daß der Stadt und ihren Polizeiorganen davon Mitteilung gemacht worden wäre.

Die täglichen französischen Justizverbrechen.

Aachen, 19. Mai.

Oberbürgermeister Farwick wurde wegen Nichtausführung eines Requisitionsbefehls der Besatzungsbehörde zu einem Monat Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe verurteilt. Vorantragt wurden ein Monat Gefängnis und drei Millionen Mark Geldstrafe. Die sofortige Verhaftung, die der Staatsanwalt beantragte wurde vom Gerichtshof abgelehnt, eine Berufung ist innerhalb zwei Tagen möglich.

Mainz, 19. Mai.

Wegen Verlängerung bzw. Begünstigung des Eisenbahnerstreiks im besetzten Gebiet durch Auszahlung von Geldern, die als Streikunterstützung anzusehen seien, wurden vom französischen Kriegsgericht verurteilt der Eisenbahnbedienstete Weithelbiebrich zu sechs Monaten Gefängnis und drei Millionen Mark Geldstrafe, Heinrich Fehl aus Biebrich zu sechs Monaten Gefängnis und vier Millionen Mark Geldstrafe und der Friseur Georg Ehrhard aus Biebrich, der sein Lokal zur Verfügung gestellt hatte, zu acht Monaten Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Der Eisenbahnarbeiter Sassenroth in Niederolm, bei dem eine Liste mit der Anweisung, an bestimmte Eisenbahner je 400 000 Mark auszuzahlen gefunden worden war, wurde zu einem Monat Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Am 8. März stieß auf der Straße Mainz—Algesheim zwischen Gonsenheim und Finthen, infolge nicht geschlossener Schranken ein Lastauto mit einem von französischen Eisenbahnern gefahrenen Personenzug zusammen, wobei mehrere im Auto sitzende deutsche Personen getötet und eine Anzahl lebensgefährlich verletzt wurden. Als für den Unfall verantwortlich wurde der Schrankenwärter Roll in Gonsenheim verhaftet, auf Grund der Sabotage-Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission unter Anklage gestellt und nunmehr von dem französischen Kriegsgericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Lage in Dortmund.

Dortmund, 19. Mai.

Im Anschluß an eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter kam es gestern auf dem Steinplatz zu Angriffen der zurückkehrenden Demonstranten gegen Polizeibeamte. Dabei wurde ein Zivilist schwer verletzt.

Auf den vom Streik betroffenen Zechen sind die Belegschaften heute nur zum kleinen Teil angefahren. Weitere Zechen haben sich, soweit bekannt wurde, bisher nicht zum Streik bewegen lassen. In einer Funktionärversammlung der Verbände soll beraten werden, ob sich die übrigen Verbände den kommunistischen Forderungen anschließen oder ob die Arbeit auf den vom Streik betroffenen Zechen Dienstag wieder aufgenommen werden soll.

Auf der Dortmunder Union ruht die Arbeit. Die Forderung der Auszahlung von 150000 Mark ist von der Direktion abgelehnt worden. Zur Stunde ziehen etwa 1000 Demonstranten vor das Verwaltungsgebäude der Union; bisher ist es heute morgen noch zu keinen Zwischenfällen gekommen. Zurzeit findet eine Bergarbeiterversammlung in Fröndenbaum statt. Die Arbeiter der Dortmunder Union befanden sich heute morgen in den Betrieben, sind aber durch radikale Elemente wieder herausgeholt worden. Die Feiertage dürften eine weitere Entspannung bringen.

Münster, 19. Mai.

In Dortmund fanden heute mittag vor der Zeche Kaiserstuhl neue Zusammenrottungen Streikender statt, welche die Arbeitswilligen an der Arbeit hindern wollten. Die Polizei säuberte zunächst die Umgebung der Zechen. Die Gewerkschaften haben sich gestern dem Regierungspräsidenten gegenüber bereit erklärt, nötigenfalls aus ihren Reihen die Polizei zu verstärken.

Die Verkehrs-Schikanen.

Sperrung der Mannheimer Rheinbrücke.

Mannheim, 19. Mai.

Die Rheinlandkommission teilt mit, daß die Ordonnanz 162 entgegen anderslautenden Zeitungsmeldungen heute um Mitternacht in Kraft tritt. Danach ist vom genannten Zeitpunkt aller Verkehr über die Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim den Bewohnern des linken Rheinufers, die in ihrem Ausweis keinen Brückenvermerk haben, verboten. Die rechtsrheinischen Deutschen bedürfen entweder einer Einreiseerlaubnis oder im kleinen Grenzverkehr eines besonderen Vermerkes auf der Ausweiskarte.

Mtb **Dortmund**, 5. Mai.

In der Wohnung eines Eisenbahnbeamten in Duisburg-Ruhrort wurde die Stationskasse mit 72 Millionen Mark von belgischen Kriminalbeamten beschlagnahmt.

Wetzlar, 19. Mai.

Der Bahnhof Limburg a. d. Lahn ist von den Franzosen erneut besetzt worden; der Zugverkehr ruht.

Der am 17. Mai verhaftete Landgerichtspräsident Hahne ist heute von den Franzosen ausgewiesen worden.

Die verstärkte „Ingenieurkommission".

Mtb **Wanne**, 19. Mai.

Gestern wurde dem Gemeindevorstand mitgeteilt, daß zu der bereits vorhandenen Besatzung in Wanne am kommenden Montag noch zwei Regimenter Infanterie hinzukommen würden.

In Oberhausen sind neue Truppen einquartiert worden; auch finden noch andauernd Truppenverschiebungen und Verstärkungen statt.

Die für Gelsenkirchen angekündigten Truppenverstärkungen sind gestern teilweise eingetroffen. In Bommern ist eine französische Maschinengewehrkompagnie eingerückt. Die Besatzung von Lennep ist um 4 Tanks und eine Radfahrerkompagnie verstärkt worden.

Und es bricht wie Flut über die Dämme
Deutscher Liebe lohende Kraft,
Volk an der Ruhr, Stamm aller Stämme,
Das uns ein einiges Deutschland schafft!

Maria Weinand-Essen.

Helft einig dem Volk an der Ruhr und Rhein in seinem stummingrimmigen Ausharren vor Not, Hunger und Elend durch Gaben zum

Deutschen Volksopfer!

Sammelstellen in Preußen: Preuß. Landesausschuß für das Deutsche Volksopfer, Berlin NW. 40, Reichstagsufer 3; Bankkonto Preuß. Staatsbank Nr. 101750, Postscheckkonto Berlin Nr. 10020, und die Provinzialausschüsse. — Auch unser Verlag nimmt Spenden an: Berlin W. 8, Kronenstraße 37, oder auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 26412. (12709)

Ernste Wahrheiten.

Von

Legationsrat Frhr. W. v. Rheinbaben, M. d. R.

Wir geben den nachfolgenden Ausführungen vor allem deshalb Raum, weil sie das große Problem dieser Tage nicht nur in einer persönlichen sondern auch grundsätzlichen Form zu erfassen suchen.

D. Red.

Wiederum ist das Pfingstfest herangenaht, aber noch immer ist in der Welt von dem Geist der Verständigung und Versöhnung unter den Völkern nichts zu spüren. Im Gegenteil, kaum je zuvor haben Haß und Mißtrauen so stark die Beziehungen zwischen den Ländern Europas beherrscht, wie gerade in diesen Tagen, da man der Regierung des deutschen Reiches die schicksalsschwere Aufgabe zugeschoben hat, den Versuch zu erneuern, die an der Reparationsfrage beteiligten Hauptmächte an den Verhandlungstisch zu bringen. Während die französisch-belgische Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge ein fast gänzliches Nichtverstehen des deutschen Standpunktes erkennen ließ, enthielt die Antwort Englands, Italiens und des plötzlich für die deutsche Oeffentlichkeit aus der Versenkung auftauchenden Japans die klare Aufforderung an den Teil unseres Volkes einig einig finde oder wenigstens einigen könnte.

Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes steht nun unzweifelhaft hinter der Regierung, wenn sie — ohne Unerfüllbares zu versprechen — den Faden weiterspinnt, und es erweist sich als nützlich, daß unsere öffentliche Meinung in den letzten Wochen ein Ringen und ein tieferes Stützen um eine neue und grundsätzliche Einstellung zu den schwerwiegenden Entscheidungen dieser Tage zeigt. Es wird endlich einem größeren Teil der Nation klar, daß wir jetzt nicht nur für die Gegenwart Politik machen, sondern daß wir vielleicht einem ganzen Geschlecht die Wege zur Wiedereinreihung Deutschlands unter die freien Völker der Welt weisen müssen. Es wäre sehr viel gewonnen, wenn dieser Prozeß gleichzeitig den zur Führung berufenen Teil unseres Volkes einig fände oder wenigstens einigen könnte.

Das wohl unsäglichste Wort des deutschen politischen Kampfes ist das Wort „national". Was bedeutet es gerade für uns als Geleitwort für den langen und schwierigen Weg, der vor uns liegt? Wir haben eine Demokratie, und wir haben viele Parteien. Sie ringen jede in ihrer Weise darum, der Nation zu nützen, wobei ich von der Annahme ausgehe, daß auch zahlreiche Anhänger der sozialdemokratischen Partei in diesen Jahren des Leides trotz allem Gerede und vielen Entgleisungen gewisser Führer dem Ziele zustreben: Erst deutsch — dann international. Ausschlaggebend für die Zukunft unseres Volkes wird aber sein, ob jene Kreise, die früher in unserer Geschichte auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet Führer waren, möglichst restlos den Anschluß an den neuen Staat, wie er nun einmal vor uns steht, vollziehen und auch in ihm wieder, geläutert durch bittere Lehren und Erfahrungen, wahre Führer werden. Das bedeutet, daß neben zeitweiliger Zurückstellung künftiger Wünsche bezüglich der Staatsform das Streben und der feste Wille zur Führung in ihnen so stark wird, daß nicht wie bisher ganze Parteien aus der politischen Leitung des Staates herausgehen oder sich grundsätzlich von ihr fernhalten, wenn in der Folge des verlorenen Krieges und stärksten außenpolitischen Drudes die persönlich oder parteipolitisch geäußerten Wünsche zwangsweise nicht in Erfüllung gehen können. Im heutigen Deutschland heißt im besten Sinne des Wortes national sein: Keine großen Worte machen, Mut zur Verantwortung zeigen und dem Volke wieder Führer werden zu seinem Aufstieg aus Dunkel und Leid...

Ein bekannter Parteiführer schrieb unlängst kluge Worte über das Verhältnis von Politik zur Wirtschaft. Politik, d. h. gute Politik und im höchsten Sinne Politik, ist auch unser Schicksal und die Wirtschaft muß sich ihm einfügen, ohne Selbstzweck zu sein. Reich und Volk muß uns erhalten bleiben und im Rahmen unserer äußeren Leistungsfähigkeit ist kein Opfer der Wirtschaft zu groß, um dieses Ziel zu erreichen...

Mit diesen Grundsätzen müssen wir an Verhandlungen herangehen. Wie töricht ist der Gedanke, daß durch irgend eine einzelne Note oder selbst durch irgend eine einzelne neue Konferenz Deutschland den Weg ins Freie finden könnte! Seien wir uns doch darüber klar, daß Leben und Arbeit unserer Generation dafür kaum ausreichen wird. Der einzelne oder auch einzelne Parteien werden kläglich verzagen oder sich günstigenfalls innerlich und äußerlich zerreiben, wenn sie den Anschluß an das Gesamtvolk verlieren. Die vergangenen Monate und zuletzt die jüngste

Die vorliegende Zeitung enthält die Beilagen

Der Handel mit dem Osten (Nr. 8)

und

Schiffahrt und Schiffbau (Nr. 11).